Newyears Bargains oder auf Deutsch: **Billiger Neujahrs-Verkauf**

Wünsche hiermit noch allen meinen Kunden Glückliches Neujahr! Ich will weiter mit den Deutschen aus Stadt und Land Geschäfte tun. Und das ist Euer Vorteil. Denn jetzt bekommt Ihr hier Waren zu halbem Preis. Seht Euch diese Preise an! Sind das nicht wirkliche Neujahrs-Preise? So billig — und die Waren so gut. Hier eine kleine Liste:

1. Klasse Unterwäsche. Regulär $1.25 und $1.50 zu 90c per Anzug.
Filzschuhe und Stiefel. Regulär $2.25 bis $2.75 für $1.95.
Sweaters. Regulär $1 bis $1.50 zu 75c. Regulär $1.60 bis $2.25 für $1.20.
Regulär $3 bis $4.50 für $2.75.

Handschuhe, Strümpfe aller Sorten. Pelze, Pelzkappen und Anzüge. Alles zu halbem Preis.
Was ich verliere, ist Euer Neujahrs-Geschenk.
Ebenso billig: Frauenstrümpfe, Frauenschuhe, Barchend, Damen-Kleiderstoffe und Tücher.
Große Auswahl in Nanking für Federkissen und Kissenbezüge.
Sowie wollgestrickte Tücher, gerade von Oesterreich angelangt.
Kommt, Deutsche, kauft für Euren Familiengebrauch bei uns. Hier ist der Platz, wo Ihr viel Geld spart.

Auch alle Groceries, sehr stark im Preise herabgesetzt.

Saskatchewan Farmer Store gegenüber dem Bons Hotel 10. Avenue. **J. Schächter, Regina**

Der letzte Gruß.

Humoreske von Ralph Boddenhusen.

Zu den Vorbereitungen für die großen Manöver gehört es, daß man sich die Haare ganz kurz scheeren läßt, seine Kastnorechnung bezahlt und sich verlobt — wenn sonst die Vorbedingungen dazu gegeben sind.

Die letzten Tage vor den Manövern sind sozusagen die Weihnachtszeit der militärischen Verlobungen. Und das aus drei Gründen: Erstens weiß man wohl, als was man hinauszieht, nicht aber, als was man wiederkehrt; in der Liebe macht es aber einen großen Unterschied, ob man Offizier oder Versicherungsinspektor ist. Zum Zweiten hat das Manöverleben nur für den verlobten Soldaten einen tieferen Inhalt; er weiß, an wen er täglich eine Ansichtskarte zu schreiben hat, und das steife Kabinetbild, das er unter der Brustwattirung trägt, erhebt ihn seelisch über alle Launen des Wetters und der höheren Kriegsgötter. Zum Dritten sind wir doch alle nur Menschen — unbeständige Wesen also, die in ein paar Wochen sich erheblich verändern können. Mithin ist eine beiderseitige Sicherung vor längerer Trennung nützlich und angenehm.

Die große Schafschur war vollzogen, und im Kasino hatte es eine Verlobungs-Bowle gegeben. Die üblichen drei Eimer. Die verheiratheten Herren waren längst zu ihren Frauen versammelt. Auch der Gastgeber, Oberleutnant von Blottberg, äußerte wiederholt die Absicht, heimzugehen — weil er einen frischen Eindruck machen wollte, wenn das Regiment morgen zum Städtle hinauszog und seine Braut vom Balkon aus den letzten Gruß winkte.

Aber er blieb immer wieder noch ein bischen; denn er war von Natur ein seßhafter Mensch, und die reifere Jugend bereitete ihm fortdauernd Ovationen — augenblicklich durch Absingen der siebenundsechzig Liedstrophen von dem Mann mit der grünen Weste an.

Auch brachte er es nicht übers Herz, seinen Freund Eppen zu verlassen, ohne diesen über den verhängnißvollen Schritt, wie er die Verlobung nannte, beruhigt zu haben. Konrad Eppen war stets etwas schwerblütig und gemüthstief, wenn er auf Bier oder Bowle Sekt mit Angostura trank.

„Wirst Du auch wirklich glücklich, Emil?" fragte er mit dicken Thränen in den Augen.

Blottberg reichte dem Freunde die Hand über den Tisch und machte sein feierlichstes Gesicht. . . Daß ihn der Bock stieß, beeinträchtigte den heiligen Ernst seiner Versicherung nur um ein Geringes.

„Ja, mein gu — ßt — guter Jung, ich werde glücklich."

Konrad Eppen zog mit der Nase auf und schüttelte den Kopf.

„Sieh mal, — es giebt Leute, die auf einem Artillerie-Schießplatz Tennis spielen, es giebt Leute, die Streichhölzer in der Tasche anzünden und beim Gewitter an einem Blitzableiter hochklettern — weshalb sollte es nicht auch Leute geben, die heirathen. Aber mußt Du denn das gerade sein?"

„Es trifft Jeden einmal. Den Einen früher, den Andern später. Auch — ßt — auch Dich wird's noch packen, wenn erst die wahre Liebe —— ßt—"

„Halt Dir die Nasenlöcher zu, Emil, und trink; dann vergeht der Schlucken. Außerdem ist das ein großer Unsinn, was Du da sagst. Die wahre Liebe besteht im Vorhandensein des Kompromißvermögens —"

„Und in der harmonischen Uebereinstimmung der — ßt — Seelen!"

Wieder zog Konrad Eppen mit der Nase auf und schüttelte den Kopf.

„Sieh mal, Emil — ich bin auch wiederholt bei Konsistorialraths eingeladen gewesen. Und was hat es da gegeben? Thee mit Milch. Ich weiß, daß es auch bei Deiner Hochzeit Thee mit Milch geben wird — und Deine ganze Ehe wird bestehen aus Thee mit Milch. Das verträgst Du nicht, Emil! Du hast den verhängnißvollen Schritt gethan, ohne ihn zu überlegen — wie Du schon immer ein gedankenloser und tapriger Mensch warst. Die Seele Klärchen Küstermann's ist auf Thee mit Milch gestimmt — die Deine ausschließlich auf Pilsner Bier und auf Sekt mit Angostura.

„Da bist Du eben im Irrthum!" wandte Oberleutnant von Blottberg ein, indem er einige Papiere aus seiner Brusttasche zückte. „Ich werde Dir — ßt — den Beweis liefern, daß ich auch anders kann. Da — — nee, wart mal, das ist die verflixte Kastnorechnung! Sieht diesmal besonders blühend aus mit den Unkosten meiner Geburtstagsfeier in der beutigen Bowle! Hier, mein Lieber, ist das Rechte. Ich würde es Dir — ßt — vorlesen, wenn ich nicht den Schlucken hätte und die Bande da weniger laut gröhlen würde. Lies also selbst."

Eppen nahm mißtrauisch das ihm gereichte Blatt.

„Wahrhaftigen Gott — Versche," murmelte er.

„Und alle selbst gemacht! Der letzte Gruß des Reiters vor dem Auszug in's Feld. Ich werde das Gedicht auch gleich abschicken, damit meine — ßt — Braut es in aller Frühe bekommt. Ordonnanz — ßt — ein Kouvert! Na, was sagst Du —?"

Wortlos reichte Eppen das Blatt zurück. Dann breitete er sein Taschentuch aus und schluchzte herzbrechend hinein.

„Um Himmelswillen, Menschenkind, faß Dich doch! — SSt — Hat es Dich derart ergriffen?!"

„Nee — wenn ich so denke, daß Du vor ein paar Tagen noch ganz gesund warst —"

„Was — ßt — was soll das heißen!"

„Daß Du richtiggehend verrückt bist", erwiderte der schmerzlich Ergriffene, indem er tief aufseufzend sich die Augen wischte. „Ich hab's geahnt; nun aber weiß ich es bestimmt. Einen kleinen Knacks hast Du schon weggehabt, als Du Dich verlobtest. Jetzt ist es ganz aus! Daß ich das an Dir erleben muß —"

Sekt mit Angostura wirkt unterschiedlich. Bei den Einen setzt er sich in Gemüthlichkeit oder Rührung um, bei Anderen in Sangesfreudigkeit oder Zorn. Während die Sangesfreudigen just bei der Strophe warten:

Kehrt zurück aus Er-lan-gen
Auf der Eltern Ver-lan-gen

gerieth Oberleutnant von Blottberg in Zorn. Mit unheilverkündender Hast schob er den letzten Gruß in das Kouvert. Die Kastnorechnung stieß er heftig bei Seite.

„Wollen Sie mir — ßt — nicht etwas näher erklären, was Sie da eben gesagt haben, Herr — ßt?"

„Ja, aber erst werde ich Dir die Nasenlöcher zuhalten, sonst wirst Du den Schlucken nicht los."

„Lassen Sie mich, zum Donnerwetter! Ich — ßt — ich will wissen, inwiefern meine Verlobung — —"

„Also gut. Sieh mal — ich meiß, daß Du mit Deinem alten Herrn Krach gehabt hast wegen der vielen feuchten Nahrung, die Du zu Dir nimmst."

„Das gehört nicht hierher! Ich bitte dringend —"

„Doch, Emil. Das gehört hierher. Unterbrich mich nicht, sonst muß ich wieder weinen ob Deiner Unvernunft. Also sieh mal — da nehme ich zu Deiner Entschuldigung an, daß der alte Herr Dich glatt vor die Nothwendigkeit gestellt hat, in den ihm bekannten Thee mit Milch hineinzugehen. Daß Du darauf eingingst, ist schon krankhaft; denn Du paßt zu Deiner überlebensgroßen ätherischen Braut wie ein Rollschinken zu einem Kleiderständer."

„Herr — ßt!"

„Eppen heiße ich. Und ich bin noch nicht fertig. Der Gipfel der Verdrehtheit ist — —"

„Genug! Wir sprechen uns morgen, wenn Sie — ßt — nüchtern sind?"

„Und Du Deinen Schlucken verloren hast. Ja, Emil — sprechen wir uns morgen. Viel lieber schieße ich Dich todt, als daß Du für Dein ganzes ferneres Leben zu Milch mit Thee verurtheilt wirst."

Bekümmert ließ er das Haupt sinken und entschlummerte.

Blottberg beauftragte eine Ordonnanz mit der Besorgung des Briefes. Um 7 Uhr, wenn das Regiment zur Bahn marschirte, sollte der letzte Gruß in den Händen seiner Braut sein. Dann ging er — ohne Abschied — umso verletzter in seinen heiligsten Empfindungen, als Konrad Eppen die Vorgeschichte der Verlobung ziemlich richtig erläutert hatte.

Bis auf die Gasse hinaus folgte ihm die Schlußstrophe des Liedes von dem Mann mit der grünen Weste an.

— — — — — — — — — — — —

Am nächsten oder richtiger am nämlichen Tage konnten die verfeindeten Freunde sich nicht sprechen. Dazu war keine Zeit. Auch am zweiten Manövertage blieben sie getrennt. Blottberg erhielt aber folgenden Brief:

„Lieber Emil, anbei das Gedicht, das Du vorgestern im Kasino hast liegen lassen. Den Rollschinken und den Kleiderständer nehme ich selbstredend ohne Weiteres zurück. Eppen."

Darauf kam folgende Antwort:

„Lieber Konrad! Dein Reugruß ist gegenstandslos geworden. Soeben schickt mir der Kunstforsikrath die Kastnorechnung, die ich statt des letzten Grußes versehentlich in das Couvert gesteckt habe. Als Vorsitzender der Ortsgruppe des Blauen Kreuzes und Ehrenmitglied des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, sehe er sich gezwungen, die Verlobung aufzuheben. Gruß Blottberg."

„Na also", erwiderte Konrad Eppen. „Du hast Deine Tapezigkeit doch mal das Rechte getroffen. Und ich brauche Dich nicht todtzuschießen, was mir sehr angenehm ist. Im Uebrigen giebt es hier ein vorzügliches Pilsener. Komm in die Freundesarme Deines Eppen."

Forschungen per Ballon.

Das Projekt, Neu-Guinea im Luftballon zu überfliegen.

Schon seit Jahren hat man wiederholt versucht, den Ballon in den Dienst der geographischen Forschung zu stellen, doch sind von André, Wellman und Anderen bis zur neuen Zeppelin-Hergesellschen Expedition bis jetzt keine größeren Erfolge errungen worden, sodaß man neuerdings derartigen Versuchen skeptisch gegenüberstehe. Doch muß ohne weiteres zugegeben werden, daß auch bei der Erforschung unbekannter Gegenden der Erde der Ballon in Zukunft eine große Rolle spielen kann. In neuerer Zeit ist wiederholt der Gedanke aufgetaucht, den Ballon zur Erforschung Neu-Guineas zu benutzen, und wirklich scheint dieses Projekt, mit dem sich neuerdings der auf Samoa weilende Meteorologe und Luftschiffer Dr. W. Wegener beschäftigt, durchgeführt zu werden. Neu-Guinea, das noch wenig bekannte Innere dieser größten Insel der Erde, ist zum Theil mit großen Gebirgsketten erfüllt, die sich in zahlreichen Gipfeln weit über 4000 Meter Höhe erheben, und wie die Insel die Richtung von Südosten nach Nordwesten haben. Die orographischen Verhältnisse des Innern, besonders der Gebirgsketten, sind noch kaum bekannt; das gilt auch von der den deutschen Antheil der Insel erfüllenden gewaltigen Bismarckkette.

Es soll nun an drei verschiedenen Stellen, wie Wegener vorschlägt, die Insel von der Südküste aus überquert werden. Die östlichste Route führt vom Papua-Golf nach der Nordküste größtentheils über die deutsche Colonie Kaiser Wilhelms-Land, die mittlere über niederländisches Gebiet, während die westlichste am leichtesten durchführbar erscheint, da an dieser Stelle, der Geelvinkbai gegenüber, die Insel nur etwa 150 Kilometer breit ist und mit dem Ballon in ein bis zwei Tagen überflogen werden kann. An der Nordküste sollen die Ballons durch patrouillirende Schiffe aufgefangen werden.

Um den Erfolg des Versuches möglichst sicherzustellen, werden zuvor die Windverhältnisse Neu-Guineas eingehend erforscht, die zur Zeit noch wenig bekannt sind. Es werden daher an der Küste von Bord eines niederländischen Schiffes Drachen- und Pilotballonaufstiege zur Sondirung der Luftströmungen ausgeführt. Ohne Zweifel vermögen diese Ueberquerungen, falls sie gelingen, werthvolle Aufschlüsse über die Orographie und Hydrographie, vielleicht auch über die Besiedelungsverhältnisse des Innern zu geben; vom Ballon läßt sich leicht durch Photographien und Messungen die Entschleierung des Innern durchführen; die Resultate werden sicher für spätere Expeditionen, die von der Küste zu Land ins Innere vordringen, von großem Werth sein.

Die Schwierigkeiten, die der Vermittlung des Projekts im Wege stehen, sind allerdings nicht klein. Die hohen Gebirgsketten des Innern, die die beabsichtigten Ballonrouten kreuzen, werden nicht leichter zu überwinden sein, wie die Alpen; auch sind in den Tropen die Witterungsverhältnisse wenig günstig, und es fehlt an der nöthigen Erfahrung über die tropische Luftschiffahrt. Da die erste Durchquerung der Insel an ihrer schmalsten Stelle erfolgen wird, wo die Chancen erheblich besser sind, wird man die dabei gesammelten Erfahrungen mit Vortheil bei den Flügen über die breiteren Theile der Insel verwerthen können. Ohne Zweifel wird das Projekt in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangen, zumal da mehrere Meteorologen dafür eingetreten sind und auch die niederländische Marine, mit dem niederländischen Verein für Luftschiffahrt an Bord, das Unternehmen unterstützen wird.

Seltene Ernennungen.

Berufung deutscher Bürgermeister zu hohen Staatsämter

Innerhalb eines kurzen Zeitraumes sind neuerdings die Bürgermeister von zwei großen deutschen Städten auf wichtige Posten des Staatsdienstes berufen worden. Der Oberbürgermeister von Magdeburg Dr. jur. August Lentze ist preußischer Finanzminister und der erste Bürgermeister von Metz Dr. jur. Paul Böhmer Unterstaatssekretär im Reichscolonialamte geworden. Beide Ernennungen verursachten einige Ueberraschung, weil es in Deutschland verhältnißmäßig selten vorkommt, daß so hohe und verantwortungsvolle Aemter mit Männern besetzt werden, die der Bureaukratie gewissermaßen als Outsider gegenüberstehen, weil sie nicht die regelmäßige Geheimrathslaufbahn durchgemacht haben. Dabei liegt es auf der Hand, daß die Verwaltung einer großen Commune eine ausgezeichnete Vorschule für einen bedeutenden staatlichen Wirkungskreis ist. Das Ressort und die Machtbefugniß der Bürgermeister und Oberbürgermeister großer Städte sind ziemlich weitgedehnt und es pflegen nicht die untüchtigsten Männer zu sein, die von den Stadtparlamenten zu ihren Oberhäuptern erwählt werden.

Preußens genialster Finanzminister, Dr. Johannes von Miquel, war Oberbürgermeister von Osnabrück und dann von Frankfurt am Main, bevor Kaiser Wilhelm II. auf ihn aufmerksam wurde, die bekannten Worte: „Sie sind mein Mann!" zu ihm sprach und ihn mit der Nachfolge des Dr. von Scholz betraute. Schon zwölf Jahre vorher war ein anderer Oberbürgermeister preußischer Finanzminister gewesen. Nach dem Rücktritte von Otto Camphausen hatte der Oberbürgermeister von Berlin Arthur Hobrecht das wichtige Portefeuille der preußischen Finanzen erhalten. Aus den Aufzeichnungen von Christoph von Tiedemann, der damals Chef der Reichskanzlei war, wissen wir aber, daß die Ernennung Hobrechts nicht viel mehr als die Folge eines Zufalls war. Der Staatssekretär von Stephan und der Reichsbankpräsident von Dechend hatten es abgelehnt, in die Dienstwohnung am Kastanienwäldchen überzusiedeln, und Fürst Bismarck gab schließlich dem Geheimrath von Tiedemann etwas unwirsch den Auftrag, einen Finanzminister „lebendig oder todt" herbeizuschaffen. Tiedemann verfiel auf den ihm persönlich befreundeten Oberbürgermeister Hobrecht, der auch von Bismarck acceptirt wurde, indessen schon nach einem Jahre seinen Abschied erbat, weil er sich überhaupt nicht für den Staatsdienst geeignet hielt, was Bismarck zu der drastischen Aeußerung veranlaßte: „Der Mann ist verständiger, als ich glaubte. Ich hätte ihm eine solche Selbsterkenntniß nicht zugetraut."

Ungefähr um die gleiche Zeit war viel davon die Rede, ob der nationalliberale Führer Max von Forckenbeck, erster Bürgermeister von Breslau, dann von Berlin, ins Ministerium berufen werden würde. Bismarck wollte, um sich die nationalliberale Partei fester anzugliedern, Rudolf von Bennigsen zum Minister haben, Bennigsen aber verlangte, daß noch einer oder der andere seiner Parteigenossen, am liebsten Forckenbeck und Stauffenburg, ebenfalls ein Portefeuille erhalten sollten, und daran scheiterten dann die ziemlich langwierigen Verhandlungen. Außer dem Finanzminister Dr. Lentze zählt das preußische Staatsministerium zu seinen Mitgliedern noch einen anderen ehemaligen Oberbürgermeister, der zugleich dem wichtigsten Reichsamte vorsteht. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Staatsminister Delbrück, war Oberbürgermeister von Danzig, ehe er 1902 zum Oberpräsidenten von Westpreußen ernannt wurde, um drei Jahre später zunächst als Minister für Handel und Gewerbe nach Berlin gerufen zu werden.

In einem Stück, der sich zwischen dem 74 Jahre alten Farmer William Gilland, der bei Fisherville, Ky., ansässig ist, und seinem Nachbar, Michael Mathis, entspann, wurde Ersterer übel zugerichtet. Gilland behauptet, daß Mathis gehörige Schweine auf seiner Farm Schaden anrichteten und er darüber Klage führte. Der junge Mathis habe ihn dann mit einer Heugabel attackirt und ihm eine schlimme Wunde am Kopf beigebracht. Er glaubt, daß, wenn sein Bruder ihm nicht zu Hilfe gekommen wäre, er heute nicht mehr am Leben sein würde. Ein Arzt aus Jeffersontown hat ihn in Behandlung und hat einen Schädelbruch konstatirt. Bei dem hohen Alter des Verletzten ist der Ausgang der Verwundung zweifelhaft.

Harry George, der 11jährige Sohn von Jeremiah George von Altenwald an der Western Maryland-Bahn in Washington County, Md., wurde durch eine 500 Pfund schwere Scheunenthür, die durch einen Windstoß aus den Angeln gehoben wurde und auf ihn fiel, als er die Thür mit Gewalt öffnete, so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Es scheint, daß der Knabe einen Schädelbruch davongetragen hat.

—Orientirt. Baron: „Jean, dort links stehen die Besuchscigarren, rechts die Importen für meinen eigenen Bedarf." — „Sehr wohl, gnädiger Herr, ich werd' mich nicht vergreifen."

— Die Hauptsache. „Seien Sie versichert, theuerste Bertha; ich bin jeden Augenblick bereit, für Sie zu sterben!" — „Was hilft das, wenn Sie nicht bereit sind, mit mir zu leben!"

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

Karl Bäcker,	Aral.
Johann Sauer,	Aral.
J. D. Doerksen,	Aberdeen.
Martin Engwer,	Aberdeen.
H. R. Wiebe,	Aberdeen
Gerhard J. Siemens,	Aberdeen.
P. J. Hoffmann,	Annaheim.
J. A. Bongert,	Aylesbury.
Peter P. Bergmann,	Borden.
Jacob Frank,	Sedley, für Blumenfeld.
Peter Hoffmann	Bruno.
Adam Jung,	Balyea.
Fred. Becker,	Berryina.
W. Jacobs,	Bronte, B. C.
J. J. Broening,	Butterton.
Gust. Schmidt,	Bethune
Richard Bemmann,	Clapton.
M Laron	Curzon
A. E. Lewarton,	Churchbridge.
P. M. Watson,	Churchbridge.
A. A. Kleinsasser,	Cressmann.
J. J. Strauß,	Dalmeny.
Max Drab,	Denzil.
J. J. S. Friesen,	Drake.
Fred. Imhoff	Duna.
John Hermann	Fort Qu'Appelle.
Emil Dorser,	Engelfeld.
L. F. Wanner,	Estevan.
August Ullrich,	Engenheim.
C. M. Brodt,	Francis.
Jakob Hoffmann,	Francis.
E. Roth,	Graham Hill.
Josef Hoffmann,	Grayson.
Josef Rieger,	Grayson.
Jakob Geres,	Grosenburg.
Henry Peter,	Hillcrest.
Jacob J. Peters,	Hague. (Neuanlage".
P. P. Penner,	Hague.
J. Klassen,	Hague.
Franz Koch,	Hodgesford.
Mrs. Ernst Stroger,	Hanrwille, Alta.
Fred. Lutz,	Happyland.
Heinrich Stricker,	Happyland.
John Wild,	Hand Hills, Alta.
Isaak W. Wiens,	Herbert.
M. H. Klassen,	P. O. Herbert.
William Rode,	Janzen.
Robert Schalm,	Janzen.
Christ. Fahlmann,	Kronau.
Jahnke, Storekeeper,	Kilkeln.
Peter A. Penner,	Laird.
C. H. Nolte,	Lang.
M. Altwasser,	Lang.
Henry Meier,	Lucerland.
Adolf Becker,	Langenburg.
Fritz Kendel,	Landesarm.
Dan. Senft	Lemberg.
Peter Goeres,	Lemberg.
Albert Roth,	Longlaketon.
A. L. Righetti,	Magna.
John B. Gottlob,	Macklin.
G. S. Herringer,	Maple Creek.
Rud. P. Brauß,	Maple Creek.
C. F. Rohrke,	Milestone
Jakob Waldner,	Mors.
Ed. Kainz,	Markinch.
M. Kronberger,	Magna.
Gottlieb Jäckel,	Melville.
Jakob Wendel,	Neudorf.
A. H. Friesen,	Nenata, B. C.
Rasmus Stolz,	Ogden.
G. R. Abrams	Osler.
Ed. Orthner,	Raymore.
Seraphim Schornacker,	Pascal.
Philipp Krauß,	Pinto Creek.
Abram Hildebrand,	Plum Coulee, Man.
C. Behrens,	Quinton.
Henry A. Berger,	Riverside.
Ric. Tesch,	Regina.
Karl Brodt,	Regina.
Harry Zimmer,	Regina.
Martin Huber,	Regina
Henry Doering,	Rosthern.
Joh. B. Weiß,	Swift Current, Blumenhof.
Peter P. Wiens,	Swift Current (Schangerfeld).
Peter P. Wiens,	Swift Current. Steinreich.
Jacob J. Wiebe,	Swift Current.
Diedrich Fehr,	Swift Current.
John Frison,	Scott.
Joseph Schwöllinger,	South Qu'Appelle.
Wilhelm Scherle,	Southey.
Wilh. Schmandt jr.,	Strasburg.
Max Drab,	Seibacher.
Jos. Mildenberger,	Sebleu.
Jacob Frank,	Sedley.
Valentin Harm,	Sedley.
Corn. Giesbrecht,	Stern. Alta.
Henry A. Berger,	Tugaske.
Jakob F. Friesen,	Striebuck.
Otto Stredicke,	Strasburg.
Frank Prinzing,	Vera.
Jacob D. Loewen,	Waldheim.
John Siemens,	Warman.
Otto Jung	Wakaw.
Adam Engel,	Weyburn.
P. J. Wiebe,	Winkler, Man. (Hochfeld).
Robert Tetter,	Watson.
Max Drab,	Wilke.
H. D. Neufeld,	Winkler, Man.
J. B. Welter,	Yorkton.
A. F. Friesen,	Winkler, Man.
F. L. Klenn,	Yorkton.

Sowie sämtliche Postmeister.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Verlangt.

Francis, Sask., 3. Januar 1911.

Applikationen für die Stellung eines Sekretär-Schatzmeisters und Steuereinsammlers für die ländliche Munizipalität Francis No. 127 auf das Jahr 1911 werden entgegengenommen in der Office des Unterzeichneten bis zum 4. Februar 1911 (inklusive). Der Gehalt beträgt $1000 per Jahr. Applikanten müssen genau Rechnung führen können und eine gründliche Kenntnis der Buchführung haben.

C. R. Gough,
Sekretär-Schatzmeister.

Exkursionen
nach British Columbia
an folgenden Daten:
Januar 20, 21, 22, 23
Februar 14, 15 und 16
Tickets sind gut für 3 Monate.

Macht einen Abstecher nach
Seymour Arm.

J. J. Siemens, Agent für
Seymour Arm Fruit Lands, Ltd.
Sicamous, B. C.

Heintzman's Musik-Laden.

Unsere Spezialität:
Neueste Veröffentlichungen in Notenheften.
Stets auf Lager:
Violinen Mandolinen Banjos Guitarren
Zittern, Flöten, Klarinetten,
Kornette, Handharmonikas
und alle Musikalien, von den allerbesten Fabrikanten, zu allen Preisen.

Columbia Victor Sprechmaschinen.

Das größte Lager in Saskatchewan. Kommen Sie und lassen sich mal einen Columbia Unzerbrechlichen Recordvorspielen.
Man kann diese nicht zerbrechen.

P.O. Box 536 1859 Scarth Str. Regina

Filiale: 65 Main-Straße Moose Jaw
Filiale: 222 Zweite Avenue Saskatoon

Royal Kohle, die beste Kohle für den Kochofen.
Kein Staub Kein Schmutz Keine Schlacken
Alles Kohle.
The Regina Coal and Wood Co. Limited
Phone 74 1722 Scarth Str.

Verlangt
Saskatoon Bier
und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem canadischen Malz und feinstem böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die besteingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen, nicht Saskatoon Bier gibt, dann schreibt uns direkt für Preise.

Hoeschen-Wentzler Brewing Co., Limited
Saskatoon Saskatchewan